

Bad Mergentheim

Biosicherheit wichtiges Thema - Junglandwirte berichten über Projekte

Die alljährliche Bad Mergentheimer Rinderfachtagung im Sparkassensaal ist zum Muss der zukunftsorientierten Rinderhalter der Region geworden. Diesmal spielte das Thema Biosicherheit eine wichtige Rolle.

TZE | 01.12.2014



Foto: Tillmann Zeller

Auch in diesem Jahr informierten wieder Fachleute profund zu aktuellen Themen: Im Bild Veranstalter und Referenten der Rinderfachtagung in Bad Mergentheim

Das Landwirtschaftsamt und die praktischen Tierärzte Richard Schindler und Dr. Astrid Haeger verstehen es jedes Jahr, profunde Fachleute zu aktuellen Themen zu gewinnen.

Die Biosicherheit beschäftigt sich mit der Analyse bestehender Gefahren der Erregereinschleppung in Tierhaltungen sowie der Entwicklung von Maßnahmen, um dieses Risiko zu verkleinern oder zu verhindern. Das Thema wird zukünftig in den Rinderhaltenden Betrieben eine größere Rolle spielen als bisher, unterstrich Regionaltierärztin Tatjana Andres. Von Tierhaltern wurden und werden erhebliche Aufwendungen betrieben, um die Rinder von verschiedenen Krankheiten zu sanieren. Der Sanierungsstand ist inzwischen weit fortgeschritten. Ein Neu-Eintrag von Erregern in die Herden könnte daher zu einer schnellen und heftigen Ausbreitung der jeweiligen Infektion führen. Für die Erhaltung eines gesunden und leistungsfähigen Rinderbestandes gilt es daher, den erreichten Gesundheitsstatus zu sichern und Neu- oder Reinfektionen durch die Etablierung von Biosicherheitsmaßnahmen vorzubeugen. Eine Schutzimpfung ist deshalb eine Art Versicherung.

Seit Jahrzehnten ist die Färsenaufzucht ein Minusgeschäft. Bei durchschnittlichen Direktkosten von 1647 Euro ist keine Wirtschaftlichkeit gegeben. Mit welchen Systemen der Bestandsergänzung die Färsenaufzucht rentabler gestaltet werden kann, schilderte Josef Assheuer anhand breiter Daten aus der Praxis der Landwirtschaftskammer in Münster.

Assheuer verglich drei mögliche Aufzuchtverfahren miteinander und zählte Vor- und Nachteile auf: Eigene Aufzucht im geschlossenen System, Kälberverkauf und Färsenzukauf und ausgelagerte Rinderaufzucht in Form der Vertragsaufzucht.

Als Vorbereitung auf die spätere Meisterarbeit erstellen die Fachschüler der Akademie Kupferzell in ihren Betrieben umfangreiche Arbeitsprojekte, in denen sie ihre Produktionstechnik überprüfen und verbessern. Für die vielen anwesenden älteren Milchviehhalter ist es immer wieder eindrucksvoll zu erleben, wie frei und sachkundig heutzutage junge Landwirte ihre Arbeit präsentieren und damit ein positives Bild des Berufsnachwuchses vermitteln.

Noch viele Kühe stehen in Anbindehaltungen, dabei wird dieses Verfahren von der Wissenschaft stiefmütterlich behandelt. Jedoch gibt es hier viele Verbesserungsmöglichkeiten. Dies bewies Markus Bäßler vom Haslachhof in Auenwald. Er verglich die Einzelkomponentenvorlage mit dem Einsatz eines Futtermischwagens in der Anbindehaltung. Er erzielte eine Einsparung der Arbeitszeit bei der Fütterung und konnte eine Steigerung der Grundfuttermenge verbuchen. Gleichzeitig stieg die Milchmenge, die Tiere wurden satt und ruhiger.

Die optimale Trockenstellmethode für den elterlichen Betrieb suchte Stefan Schmidt aus Bad Friedrichshall. Er konnte keinen Zusammenhang zwischen der Stalltemperatur und der Eutergesundheit feststellen. Durch vorbeugende Behandlung trockengestellter Kühe kann er den Medikamenteneinsatz bei relativ geringen Mehrkosten und niedrigem Arbeitszeitbedarf deutlich verringern.

Ob sich ein Auslauf angesichts der aktuellen Fördermöglichkeiten in der Milchvieh- und Rinderhaltung lohnt, beleuchtete Rainer Mornhinweg vom Regierungspräsidium Stuttgart. "Die Landwirtschaft ist kein Rezeptblock", deshalb könne keine allgemeingültige Antwort gegeben werden, betonte Mornhinweg. In den heutigen modernen und luftigen Laufställen werde das Tierwohl nur wenig durch einen Laufhof erhöht. Zur Unterstützung einer wettbewerbsfähigen, besonders umweltschonenden und besonders tiergerechten Landwirtschaft könnten investive Maßnahmen in landwirtschaftlichen Unternehmen gefördert werden. Investitionen in bauliche und technische Anlagen der Tierhaltung seien zuwendungsfähig.

Viele praktische Tipps zu Boxen, Böden, Tränken und Co. und wie Funktionsbereiche gestaltet und erweitert werden können, gab Dr. Hans-Joachim Hermann vom Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen. Besonders interessierte die Milchviehhalter die Frage nach der besten Liegebox. Hermann zog dieses Fazit: Liegeboxen müssen Liegekomfort und Sauberkeit bieten. Die Akzeptanz von Liegeboxen hängt entscheidend von der Einstellung ab. Eine gute Tiefbox ist besser als jede Hochbox.